

A. Anhang

A.1 Studienstandorte

Universität	Studiengang
D	
Universität Freiburg im Breisgau	BA Soziologie
Universität Freiburg im Breisgau	MA Soziologie
Universität Heidelberg	BA Soziologie
Universität Heidelberg	MA Soziologie
Universität Konstanz	BA Soziologie
Universität Konstanz	MA Soziologie
Universität Mannheim	BA Soziologie
Universität Mannheim	MA Sociology
Universität Stuttgart	BA Sozialwissenschaften
Universität Stuttgart	MA Empirische Politik- und Sozialforschung
Universität Tübingen	BA Soziologie
Universität Tübingen	MA Soziologie mit Schwerpunkt Emp. Sozialforschung
Zeppelin Universität	BA Sociology, Politics & Economics (SPE)
Universität Augsburg	BA Sozialwissenschaften
Universität Augsburg	MA Sozialwissenschaften
Universität Bamberg	BA Soziologie
Universität Bamberg	MA Soziologie
Universität Bayreuth	BA Kultur und Gesellschaft (mit Soziologie)
Universität Bayreuth	MA Soziologie
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt	BA Soziologie
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt	MA Soziologie
Universität Erlangen-Nürnberg	BA Soziologie
Universität Erlangen-Nürnberg	MA Soziologie
Universität München	BA Soziologie
Universität München	MA Soziologie
Universität der Bundeswehr München	BA Staats- und Sozialwissenschaften
Universität der Bundeswehr München	MA Staats- und Sozialwissenschaften
Universität Passau	BA Governance and Public Policy - Staatswissenschaften (mit Basismodul Soziologie)
Universität Würzburg	BA Political and Social Studies
Universität Würzburg	MA Political and Social Studies
Freie Universität Berlin	MA Soziologie – Europäische Gesellschaften
Humboldt-Universität Berlin	BA Sozialwissenschaften
Humboldt-Universität Berlin	MA Sozialwissenschaften
Technische Universität Berlin	BA Soziologie technikwissenschaftlicher Richtung
Technische Universität Berlin	MA Soziologie technikwissenschaftlicher Richtung
Universität Potsdam	BA Soziologie
Universität Potsdam	MA Soziologie
Universität Bremen	BA Soziologie
Universität Bremen	MA Soziologie und Sozialforschung
Jacobs University Bremen	BA Integrated Social Sciences
Universität Hamburg	BA Soziologie
Universität Hamburg	MA Soziologie
Universität der Bundeswehr Hamburg	BA Bildungs- und Erziehungswissenschaft
Universität der Bundeswehr Hamburg	MA Bildungs- und Erziehungswissenschaft
Technische Universität Darmstadt	BA Soziologie

Technische Universität Darmstadt	MA Soziologie
Universität Frankfurt am Main	BA Soziologie
Universität Frankfurt am Main	MA Soziologie
Universität Gießen	BA Social Sciences
Universität Gießen	MA Gesellschaft und Kulturen der Moderne
Universität Kassel	BA Soziologie
Universität Kassel	MA Soziologie
Universität Marburg	BA Sozialwissenschaften
Universität Marburg	MA Soziologie und Sozialforschung
Universität Rostock	BA Soziologie
Universität Rostock	MA Soziologie
Technische Universität Braunschweig	BA Integrierte Sozialwissenschaften
Universität Göttingen	BA Soziologie
Universität Göttingen	MA Soziologie
Universität Hannover	BA Sozialwissenschaften
Universität Hannover	MA Soziologie
Universität Oldenburg	BA Sozialwissenschaften
Universität Oldenburg	MA Sozialwissenschaften
Universität Osnabrück	BA Soziologie
Universität Osnabrück	MA Soziologie
Universität Vechta	BA Combined Studies
Technische Hochschule Aachen	BA Gesellschaftswissenschaften
Technische Hochschule Aachen	MA Soziologie
Universität Bielefeld	BA Soziologie
Universität Bielefeld	MA Soziologie
Universität Bochum	BA Sozialwissenschaft
Universität Bochum	MA Sozialwissenschaft
Universität Bonn	BA Politik und Gesellschaft
Universität Bonn	MA Gesellschaften, Globalisierung und Entwicklung
Technische Universität Dortmund	MA Alternde Gesellschaften
Universität Duisburg-Essen	BA Soziologie
Universität Duisburg-Essen	MA Soziologie
Universität Düsseldorf	BA Sozialwissenschaften - Medien, Politik, Gesellschaft
Universität Düsseldorf	MA Sozialwissenschaften
Universität Köln	BSc Sozialwissenschaften
Universität Köln	M.Sc. Sociology and Social Research
Universität Münster	BA Soziologie
Universität Münster	MA Soziologie "Antinomien sozialer Dynamik"
Universität Siegen	BA Sozialwissenschaften
Universität Siegen	MA Medien und Gesellschaft
Universität Wuppertal	BA Soziologie
Universität Wuppertal	MA Soziologie
Technische Universität Kaiserslautern	BA Integrative Sozialwissenschaft
Technische Universität Kaiserslautern	MA Integrative Sozialwissenschaft
Universität Koblenz-Landau	BA Soziologie
Universität Koblenz-Landau	MA Sozial- und Kommunikationswissenschaften
Universität Mainz	BA Soziologie
Universität Mainz	MA Soziologie: Forschungspraxis und Praxisforschung

Universität Trier	BA Soziologie
Universität Trier	MA Medien- und Kulturosoziologie/Wirtschaftssoziologie
Technische Universität Chemnitz	BA Soziologie
Technische Universität Chemnitz	MA Soziologie
Technische Universität Dresden	BA Soziologie
Technische Universität Dresden	MA Soziologie
Universität Leipzig	BA Soziologie
Universität Leipzig	MA Soziologie
Universität Halle-Wittenberg	BA Soziologie
Universität Halle-Wittenberg	MA Soziologie
Universität Magdeburg	BA Sozialwissenschaften
Universität Magdeburg	MA Sozialwissenschaften
Universität Kiel	BA Soziologie
Universität Kiel	MA International Vergleichende Soziologie
Universität Erfurt	BA Staatswissenschaften - Sozialwissenschaften
Universität Erfurt	MA Staatswissenschaften
Universität Jena	BA Soziologie
Universität Jena	MA Soziologie
CH	
Universität Basel	BA Soziologie
Universität Basel	MA Soziologie
Universität Bern	BA Sozialwissenschaften
Universität Bern	MA Soziologie
Université de Fribourg	BA Soziologie
Université de Fribourg	MA Soziologie, Sozialpolitik, Sozialarbeit
Universität Luzern	BA Soziologie
Universität Luzern	MA Soziologie
Universität Zürich	BA Soziologie
Universität Zürich	MA Soziologie
AT	
Universität Wien	BA Soziologie
Universität Wien	MA Soziologie
Universität Graz	BA Soziologie
Universität Graz	MA Soziologie
Universität Innsbruck	BA Soziologie
Universität Innsbruck	MA Soziologie: Soziale und politische Theorie
Universität Salzburg	BA Soziologie
Universität Salzburg	MA Soziologie
Universität Linz	BA Soziologie
Universität Linz	MA Soziologie

A.2 Leitfaden Methodenlehrende

Sehr geehrte Frau / sehr geehrter Herr xy,

was Sie mir erzählen werden, wird vertraulich behandelt. Alles bleibt anonym, auch wenn ich später meine Auswertung verschriftliche, kann niemand daraus auf eine bestimmte Person schließen. Sollte Ihnen eine Frage unangenehm sein, brauchen Sie diese selbstverständlich nicht zu beantworten.

I. Akademische Sozialisation

Bitte beschreiben Sie mir Ihren akademischen Werdegang, der Sie auf Ihre aktuelle Position als *Denomination/Stellenbezeichnung* mit Verantwortung für die Methodenlehre im BA- und/oder MA-Studiengang *Studiengangsbezeichnung* in *Standort* geführt hat.

Disziplinkontakte
Prägende Dozierende/Kolleg:innen
Universitäten

II. Verhältnis von Disziplin und Methode

Oft, so auch in Ihrer *Denomination/Veranstaltungstitel* ist die Rede von »Methoden der empirischen Sozialforschung«.

Welche Bedeutung nehmen diese in einem soziologischen Studium ein?
Ziele der Soziologie
Regeln zur Zielerreichung
Unterschiede/Gemeinsamkeiten zu anderen Disziplinen
Unterschiede/Gemeinsamkeiten innerhalb der Disziplin

III. Konzeption der Methodenlehre

Bitte beschreiben Sie mir, wie Sie ihre Lehre konzipieren.

Individuell
Wie werden einzelne Veranstaltungen entworfen?
Inhalte der Veranstaltung
Literatur der Veranstaltung
Software
Gibt es ein Gesamtkonzept?
Abstimmung zwischen den Lehrstühlen
Abstimmung zwischen den Lehrstuhlmitarbeitenden
Veränderungen in der Lehre
Konkrete Beispiele

Wie sind Ihre Erfahrungen mit den Studierenden?

In welchem Verhältnis stehen für Sie die Methodenlehre und Ihre eigene Forschung?

IV. Optional: Veränderungen – Big Data

Wir haben nun bereits über inkrementelle Veränderungen in Ihrer Lehre gesprochen. Sehen Sie auch jenseits dessen gegenwärtig neue Themen, die unser Methodenwissen betreffen?

Forschungsgegenstand

Methodische Chancen/Herausforderungen

V. Optional: Methodenlehrbuch

Wie ist es dazu gekommen, dass Sie Ihr Methodenlehrbuch geschrieben und veröffentlicht haben?

Wieso gab es eine Notwendigkeit für dieses Buch?

Wie wurden Entscheidungen über Inhalte getroffen?

Zielgruppe

Veränderungen zwischen den Auflagen

Konkrete Beispiele

Hat Sie Feedback (der Studierenden, Kolleg:innen) zu dem Lehrbuch erreicht?

Wieso glauben Sie, dass gerade Ihr Lehrbuch so breite Anwendung gefunden hat?

Fällt Ihnen noch etwas ein, was Sie thematisieren möchten?

A.3 Leitfaden Methodenlehrbuch

I. Entstehungskontext

Zum Einstieg möchte ich Sie gerne bitten, mir zu schildern, wie es zu der Idee des Buches *Buchtitel* gekommen ist:

Verlag

Motivation

Thema

Mögliche Kollaboration

II. Lehrbuchkonzeption

Können Sie für mich einmal nachvollziehen, wie Sie das Lehrbuch und seine Inhalte in der heutigen Form konzipiert haben?

Zielgruppe

Inhalte

Reihenfolge

Prioritäten

Quellen

Software

Eigene Lehre

III. Rezeption – Veränderungen

Ihr Buch ist bereits in der *xten* Auflage erschienen.

Hat Sie Feedback zu dem Lehrbuch erreicht?

Wieso glauben Sie, dass gerade Ihr Lehrbuch so erfolgreich ist?

Kommt es zu Veränderungen zwischen den Auflagen?

Konkrete Beispiele

IV. (Methoden-)Lehrbuchmarkt

Wie würden Sie Ihr Lehrbuch einordnen in das sonstige Lehrbucheangebot im Bereich empirischer Methoden (allgemein und qualitativ)?

V. Disziplinen und Methoden

Die meisten Studiengänge sind nach wie »Qualitative Methoden der Soziologie und Psychologie« genannt?

Wie nehmen Sie die Rolle Ihres Buches im Rahmen disziplinärer Methodenlehre wahr?

Fällt Ihnen noch etwas ein, was Sie thematisieren möchten?

A.4 Situational Map der Methodenlehre

Abbildung 32: Ausschnitt der Situational Map der Methodenlehre, Teil 3 (online einzusehen unter <https://osf.io/8atjb>)

Individual Human Elements/Actors	Nonhuman Elements/Actants	Organizational/Institutional Elements	Collective Human Elements/Actors	Implicated/Silent Actors/Actants	Discursive Constructions of Individual and/or Collective Human Actors
Studierende;	Lehrformate (VL, Seminar);	Lern-/Qualifikationsziele;	Fakultät;	Nicht-Methoden-Lehre;	Studierende wollen nur deutsche Texte lesen;
Universitätsleitung;	Angewandtes Lernen;	Pflichtveranstaltung;	Mittelbau;	„Methodiker:in“;	Kolleg:innen als methodisch/statistisch desinteressiert/inkompetent;
Institutsleitung;	Forschungswerkstatt; Lehrangebote jenseits der Studiengänge (z.B. Summer Schools);	Lehrdeputat;	Softwarecommunity	Selektionsmechanismen	Kolleg:innen als qualitativ methodisch desinteressiert/inkompetent;
Lisa Kressin	Studierendenzahlen; Biografie der Lehrenden; Interessen der Lehrenden; Theorie; Klassiker/Standard; Betreuung von Abschlussarbeiten; Forschung; Qualitative Methoden; Quantitative Methoden; Mixed Methods/Methodentriangulation; Einführungs-/Überblickswissen; Studienabbruch; Anschlussfähigkeit; Didaktik; Kodesyntax; Sozialwissenschaften; Inhalte; disziplinäre Identität; Forschungsfrage; Forschungsgegenstand; Berufsbefähigung; wissenschaftlich-künstlerische Befähigung; Studierbarkeit; Computerpool	Methodendenomination			Kolleg:innen als empirisch versiert; Studierende besitzen „Konsumhaltung“

Abbildung 33: Ausschnitt der Situational Map der Methodenlehre, Teil 4 (online einzusehen unter <https://osf.io/4u58p>)

Discursive Construction of Nonhuman Actants	Political/Economic Elements	Sociocultural/Symbolic Elements	Temporal Elements	Spatial Elements	Major Issues/Debates (Usually Contested)	Related Discourses (Historical, Narrative, and/or Visual)
Methodenlernen als active doing;	Institutionalisierungsgrad der Lehrinhalte;	Orientierung der Lehre an eigener Sozialisation;	„Aktualisierungen“ von Lehrinhalten;			
Mathematik/Statistik als abstrakt/unbeliebt;	Marktlogik bzgl. seltener, erwünschter Kompetenzen;	Orientierung der eigenen Lehre an „Kollegen“ anderer Standorte;	Zeitinvestitionen führen zu Pfadabhängigkeiten der Lehrgestaltung;			
Praktische statistische Ausbildung, „Arbeiten mit Hand“; Lehrstühle)	Ressourcenverteilungen (z.B. Anzahl/Ausstattung der Lehrstühle)	wahrgenommene Hierarchien zwischen Studienorten bzgl. Methodenausbildung;	Studienverlauf;			
Unterscheidung einer anwendungsorientierten und einer mathematischen Statistik;		Ordnung von Wissensbeständen (mehr/weniger relevant, grundlegend/aufbauend);	sukzessiver Lehraufbau (Einführung, Vertiefung, Spezialisierung);			
„der Diekmann“;		Empfehlung/Nachfrage EINES Lehrbuches;	Sommer- und Wintersemester/ Frühjahrs- und Herbstsemester;			
Lehrgestaltung als demokratischer Prozess;		individuelle Bindung mit dem Instrument Software („Urinstrument“);	Wiederholungen von Inhalten			
Soziologie als Fach, das nicht die Besten/Zielstrebigsten anzieht;		Methodenaneignung als Teil der Persönlichkeitsentwicklung;				
Studienordnung als unbeständige Strukturen (z.B. neue Professuren);		Idealtypischer Forschungsprozess;				
Lehrbücher als austauschbar;		Bildungsideal der Einheit von Forschung und Lehre;				
Wahl qualitativer Methoden aus Abneigung		Ideal der empirischen Wissenschaft				
quantitativer/statistischer;						
Unterschätzung der Komplexität/ des Arbeitsaufwands qualitativer Methoden;						
Kodesyntax als Überforderung/Abschreckung der Studierenden;						
Kodesyntax als Steuerungsinstrument zum Lernen;						
Ausbildung in quantitativen Methoden fördert Arbeitsmarktchancen;						
qualitative Methodenlehre erfordert individuelles Engagement der Lehrenden;						
methodische Grundausbildung als „Teaser“;						
Soziologie als vielfältiges Fach;						
Soziologie als Ursprungsdisziplin/ als Disziplin mit methodischer Autorität						

A.5 Kodeliste mit Kodierregeln

Die Kodeliste mit den angewandten Kodierregeln ist online unter <https://osf.io/6npq4> einzusehen.

A.6 Netzwerk Methodenbiografie

Ein Beispielnetzwerk Methodenbiografie ist online unter <https://osf.io/r6avk> einzusehen.

A.7 Anschreiben Interviews

Sehr geehrte/r Frau/Herr Professor/in xy,¹

Sie haben bereits einmal eine Nachricht von mir mit der Bitte um die Syllabi Ihrer Methodenlehrveranstaltungen bekommen.

Der zweite Teil meiner Datenerhebung sieht Interviews mit Verantwortlichen und Dozierenden der Methodenlehre vor. In diesem Sinne möchte ich mich gerne noch einmal an Sie wenden als Inhaber des Lehrstuhls für *Platzhalter Denomination* der Universität z:

In einem maximal 1,5-stündigen leitfadengestützten Interview möchte ich mich gerne mit Ihnen über die Bedeutung und Ausgestaltung der Methodenlehre im Soziologiestudium allgemein, aber auch im Rahmen standortspezifischer Bedingungen, wie bei Ihnen an der Universität z, unterhalten. Zur Vermeidung von Informationsverlusten würde ich das Gespräch mit Ihrer Zustimmung aufzeichnen und anschließend transkribieren. Bereits im Zuge der Transkription werden die Interviews bzgl. der Nennung von Personen, Institutionen, Orten sowie weiteren identifizierenden Hinweisen anonymisiert.

Sollten Sie bereit sein für ein Gespräch, käme ich gerne zu Ihnen an die Universität z. Bei der Terminfindung werde ich selbstverständlich versuchen, mich in Ihren Terminkalender einzufügen.

Für Nachfragen zum Interview stehe ich selbstverständlich jederzeit zur Verfügung. In diesem Sinne freue ich mich auf Ihre Rückmeldung!

Mit freundlichen Grüßen

Lisa Kressin

1 Beide hier abgebildeten Anschreiben sind prototypische Versionen, die ich an die jeweilige Person angepasst habe. Gerade die Interviewanschreiben, die zeitlich auf jene der Syllabierhebung folgten, verweisen in unterschiedlichem Maße auf Kommunikation, die bereits zwischen den Lehrenden und mir erfolgt war.

A.8 Anschreiben Syllabi

Sehr geehrte/r Frau/Herr xy,
ich schreibe Ihnen auf Grund Ihrer Funktion als Verantwortliche:r für Methodenmodule/ Dozent:in für Methodenveranstaltungen im Soziologiestudium der Universität z. Ich interessiere mich für die Inhalte Ihrer Lehrveranstaltungen.

Im Rahmen eines vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Projektes promoviere ich zum Thema »The current state of methods training in sociology and its historical evolution« an dem Soziologischen Seminar der Universität Luzern (Prof. Sophie Mützel, Ph.D.). Ein Ziel meiner Untersuchung ist es, systematisch die Vielfalt der universitären Methodenausbildung in der deutschsprachigen Soziologie (und Sozialwissenschaften) zu erheben.

Dementsprechend beinhaltet meine Studie die Gesamterhebung der Methodenausbildung deutschsprachiger soziologischer Studiengänge (D, CH, AT) der letzten fünf Jahre. Dafür greife ich bereits auf öffentlich zugängliche Quellen (Vorlesungsverzeichnisse und Modulhandbücher) zu. Diese Quellen variieren jedoch in ihrem Informationsgehalt stark zwischen den Universitäten und Instituten. Daher wende ich mich mit der Bitte an Sie, mir die Veranstaltungspläne inkl. Literaturangaben, die Sie auch den Studierenden aushändigen, zu allen Ihren Methodenveranstaltungen seit dem Sommersemester 2012 (bzw. seit Sie Methoden lehren) zuzusenden.

Sollte es nicht möglich sein, mir die Veranstaltungspläne aller Lehrveranstaltungen dieses Zeitraumes vollumfänglich aus Ihrem Archiv zur weiteren Untersuchung bereitzustellen, würde ich mich doch über so viele Informationen wie möglich freuen. Mit dieser Bitte richte ich mich aktuell an alle Lehrbereiche, die Lehre im Bereich der Methodenausbildung anbieten und angeboten haben. Mein Augenmerk liegt nicht auf einzelnen Lehrenden, sondern auf dem Feld der Methodenausbildung insgesamt. Um mein Ziel der Gesamterhebung zu erreichen, bin ich auf Ihre Hilfe angewiesen und bedanke mich schon im Voraus sehr für Ihre Mühen. Ich befinde mich noch zu Beginn meiner Erhebung. Gerne halte ich Sie, bei Interesse, zu weiteren Ergebnissen meiner Untersuchung auf dem Laufenden.

Für Nachfragen stehe ich Ihnen (lisa.kressin@unilu.ch, +41 41 229 55 76) selbstverständlich zur Verfügung.

Nochmals herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüssen

Lisa Kressin
Universität Luzern
Frohbürgstrasse 3
Postfach 4466
6002 Luzern
Universität Luzern
Projektseite

A.9 Kodierung der Methodenmodule gemäß den methodologischen Kulturen

Uni	Grundlagen			Vertiefend (Seminar und/oder Lehrforsch.)			
	allgemein	1xspezifisch	2xspezifisch	allgemein	1xspezifisch	2xspezifisch Selektion	beides möglich
Augsburg			x				x
Bamberg	x			x			
Basel			x				x
Bayreuth	x				x		
Bern	x	x (qual)			x		
Bielefeld			x		x		
Bochum	x				x		
Bonn	x						
Chemnitz TU	x						x
Duisburg-Essen	x	x (qual)			x		
Düsseldorf	x				x		
Eichstätt-Ingolstadt			x		x (quant)		
Erfurt	x						
Erlangen-Nürnberg	x	x (qual)					x
Frankfurt	x	x (qual)					
Freiburg	x				x		
Fribourg	x	x (qual)			x (qual)	x	
Gießen	x						x
Göttingen			x			x	
Graz	x	x (qual)				x	
Halle-Wittenberg	x						
Hamburg Bundeswehruni	x				x (quant)		
Hannover	x		x				x
Heidelberg	x	x (qual)				x	
Berlin HU	x				x (quant)	x	
Innsbruck	x						x
Jena	x		x			x	
Kaiserslautern TU	x						
Kassel	x					x	
Kiel			x				x
Koblenz-Landau	x	x (qual)					
Köln		x (quant)			x (quant)		
Konstanz			x				x
Leipzig	x				x (quant)		
Linz	x		x			x	
Luzern	x					x	
Magdeburg			x				x
Mainz			x			x	
Mannheim	x	x (quant)			x (quant)		
Marburg	x		x			x	
München Bundeswehruni	x	x (qual)				x	
Münster	x						x
Oldenburg	x	x (qual)				x	
Osnabrück	x	x (qual)					x
Potsdam	x						x
Rostock	x	x (qual)					
Salzburg	x		x				
Siegen	x	x (qual)					
Stuttgart	x	x (quant)					x
Trier			x				
Aachen TU	x						
Berlin TU	x	x (qual)					
Braunschweig TU	x	x (qual)			x (qual)	x	
Darmstadt TU	x		x			x	
Dresden TU	x						x
Tübingen			x			x	
Bremen Uni			x				x
Bremen Jacobs	x	x (qual)					
Hamburg Uni	x	x (qual)					
München Uni			x				x
Wien Uni	x	x (qual)					x
Zürich Uni	x						
Vechta			x				
Wuppertal	x					x	
Würzburg	x						
Zeppelin	x					x	

Anmerkung 1

Grundsätzlich sind an allen Standorten verpflichtend »Statistik«veranstaltungen zu besuchen, weshalb die Statistiklehre in der folgenden Tabelle nicht aufgeführt wird. Nicht überall werden statistische Inhalte jedoch auch als solche bezeichnet, sondern sind beispielsweise in Veranstaltungen zur »Datenanalyse« enthalten. Daher unterscheide ich in der Tabelle zwischen quantitativen und statistischen Veranstaltungen nur dann, wenn neben statistischen Inhalten zusätzlich Veranstaltungen zu quantitativen Methoden angeboten werden, wenn also beispielsweise »Statistik I« und »Quantitative Methoden I« parallel bestehen. Wenn hingegen »Statistik I« und »Qualitative Methoden I« gelehrt werden, habe ich quantitative Methoden nicht separat vermerkt.

Anmerkung 2

Wenn in den vertiefenden Methodenkursen »beides möglich« angekreuzt ist, kann das bedeuten, dass beide Bereiche belegt werden *müssen* oder belegt werden *können*. So ist es möglich, dass innerhalb eines Moduls oder über zwei Module hinweg zwei methodologische Kulturen gewählt werden können, so dass eine vollständige Spezialisierung auf qualitative ODER quantitative Methoden möglich ist, aber auch die Vertiefung in beiden Bereichen. Die Studienstruktur gibt dies nicht vor.

Lesebeispiele

Lesebeispiel 1: Am Standort Erlangen-Nürnberg besteht die Grundlagenphase aus einer allgemeinen Einführung, einer (nicht abgebildeten) Statistikveranstaltung und einer qualitativen Veranstaltung. In der vertiefenden Phase werden sowohl Veranstaltungen zu qualitativen als auch zu quantitativen Methoden angeboten.

Lesebeispiel 2: Am Standort Bamberg wird weder in der Grundlagen- noch vertiefenden Phase die Differenz methodologischer Kulturen strukturell eingeführt.

Lesebeispiel 3: Am Standort Köln werden die Grundlagen der Statistik und quantitativer Methoden gelehrt, die vertiefenden Angebote enthalten nur quantitative Methoden.

